

Auch Schwinges hält ja den Gegensatz zwischen der Charakterisierung Nûraddîns und Saladins keineswegs für zufällig²¹². Das von Wilhelm von Tyrus gezeichnete Bild Saladins ist nicht isoliert zu betrachten, sondern fügt sich in eine wohldurchdachte Konzeption, zu deren wesentlichen Elementen auch das Bild Nûraddîns gehört. Beide Bilder bedingen einander: indem Saladin herabgesetzt wird, wird Nûraddîn noch zusätzlich erhoben – und umgekehrt. Wer möchte in Anbetracht dieses Umstandes noch glauben, das laut Schwinges durch den Mangel an Informationen über den Gegner zusätzlich verdichtete Klima der Unsicherheit²¹³ und Besorgnis angesichts der Erfolge Saladins habe Wilhelm „keine Entfaltungsmöglichkeiten für Reflexionen und Persönlichkeitsschilderungen gegeben“²¹⁴? Wer wollte da noch ernstlich behaupten, Wilhelms Saladinbild sei Ausdruck von Hilflosigkeit und Unverständnis gegenüber dem Phänomen Saladin? Vielmehr sind mehrere andere Gründe anzugeben, die Wilhelm zu einer genau überlegten Konzeption geführt haben könnten.

Vor allem darf nicht vergessen werden, daß gerade im Tyrannen das Werkzeug Gottes zur Strafe der sündigen Menschen gesehen wurde und Wilhelm von Tyrus die Erfolge Saladins nicht nur auf die Fortuna, son-

²¹²) Schwinges S. 205: „Es ist klar, welche Rollen hier gespielt werden sollen.“

²¹³) Saladins Aktionen lebten teilweise vom Überraschungsmoment: So wie er Ende 1170 einen Angriff auf Darum und Gaza vortäuschte, um in Wirklichkeit mit Hilfe in Einzelteile zerlegter und über Land transportierter Schiffe die Stadt Aila anzugreifen und auch zu erobern (vgl. oben S. 425), so deutlich tritt diese auch von Lyons/Jackson (wie Anm. 8a) S. 208–211 nicht erkannte Unberechenbarkeit ebenfalls hervor bei Saladins Angriff Ende November 1183 auf Karak, von wo aus Rainald von Châtillon zu Jahresbeginn seinen Raubzug in das Rote Meer unternommen hatte, den Saladin schon aus propagandistischen Gründen nicht ungestraft lassen konnte. Nachdem die Franken Saladins Operationen im Spätsommer 1183 glücklich überstanden hatten und Saladin Mitte Oktober nach Damaskus zurückgekehrt war, mußte die fränkische Seite glauben, die aiyubidischen Truppen seien ins Winterlager gegangen und die kriegerischen Auseinandersetzungen für dieses Jahr beendet, so daß man unbesorgt auf Karak Hochzeit feiern könne. Der Grund für den Abbruch des Angriffs auf Karak dürfte darin liegen, daß Saladin die Überrumpelung der Franken trotzdem nicht gelang. Der Bericht Ibn al-Athîrs, Kâmil (wie Anm. 29) S. 664 trifft meines Erachtens im Gegensatz zur von Prawer (wie Anm. 11) S. 627, 632 vertretenen Ansicht, so gut wie bei jedem Rückzug Saladins handele es sich um eine von den arabischen Quellen in ihrer Schwere nicht eingestandene Niederlage, zu: es fehlte Saladin am nötigen Belagerungsgerät, dessen Mitführung die Hoffnung auf einen schnellen, für den Gegner unerwarteten Angriff von vornherein genommen hätte. Andererseits kann im Gegensatz zur Auffassung von Ehrenkreutz (wie Anm. 13) S. 182 ff. nicht an der Ernsthaftigkeit des Angriffs von 1183 auf Karak gezweifelt werden, denn Saladin wiederholte ihn 1184, sorgfältig vorbereitet, mit dem nötigen Belagerungsgerät – allerdings wiederum erfolglos.

²¹⁴) Schwinges S. 202.